



Ihrem Vater begeben; aber ich habe nicht den Mut dazu und ich bin überzeugt, daß Sie ihn auch nicht haben."

In diesem Augenblicke trat ein Gardeoffizier, blaß, wie eine Leiche und außer Atem, unangemeldet im Pavillon ein, und indem er sich dem Könige näherte, sagte er mit bebender Stimme:

„Sire! ein Bote kommt soeben von Paris, die Bevölkerung hat sich erhoben und nimmt ihre Richtung nach Versailles. In zwei bis drei Stunden wird das Schloß verheert sein. Welche Befehle geben Eure Majestät?“

Die Königin war aufgestanden, Todtenstille herrschte im Gemach.

„Lassen Sie die Gardes de Corps und die Schweizer zu den Waffen greifen; ich kehre ins Schloß zurück.“

„Soll man die Wache verdoppeln, Sire?“

„Es ist nicht notwendig. Man schließe nur das Gitter und hüte sich ja, daß ein Schuß geschehe. Es soll kein Tropfen Blut vergossen werden.“

„Chevalier,“ sagte die Gräfin leise, „der gefürchtete Augenblick ist da; ich werde Mut haben; seien Sie ruhig.“

Dieses ereignete sich am 5. Oktober 1791.“

„Ihre Erzählung ist seltsam, schöne Maske,“ unterbrach Madame Tallien den Unbekannten; „sie interessiert mich. Sie haben dies Alles selbst erlebt?“

„Ja, Madame.“

„Und Cazotte's Prophezeihung?“

„Ich habe dem Souper beigewohnt. Die Prophezeihungen sind in Erfüllung gegangen. Frau von Grammont hat auf dem Schaffot geendigt, ebenso Frau von Forbin, welche die Königin, der sie sehr glich, retten wollte; Frau von Cerda hatte das gleiche Schicksal. Das Ende der Andern kennen Sie.“

„Und Sie sind Einer von den Dreien, welche am Leben geblieben?“

„Vielleicht.“

„Wenn Sie nicht Einer von Denen sind . . .; aber fahren Sie fort, ich bitte Sie, und sich zu ihrem Nachbar wendend, sagte sie leise:

„Dieser Mann flößt mir Furcht ein; er gleicht einem Gespenst.“

Die Maske fuhr fort:

„Zehn Monate später, am 10. August 1792, war die Stadt beim Einbruche der Nacht etwas beruhigt; die friedlichen Bürger, entsetzt von den furchtbaren Ereignissen des Tages, hatten sich in ihre Wohnungen zurückgezogen. Von Zeit zu Zeit hörte man einen Schuß, dem einige Schreie folgten; dann kehrte die vorige Stille zurück. In einer elenden Dachkammer der Straße Prouvaires lag eine junge und schöne Frau auf dem Boden, an der Thüre stand ein Greis und schien ihr den Ausgang zu verwehren. Ihr schönes, reiches Haar hing aufgelöst auf ihren Schultern, ihre zerrissene Kleidung trug